

Vorwort

Autor(en): **Kretz, Franz**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **35 (1962)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VORWORT

Leben und Lebensschicksal zu beschreiben ist sicher in erster Linie eine historische Aufgabe. Zu welcher Geschichtsauffassung man sich auch bekennen mag, wie immer man den Gang des Geschehens von «Umständen» abhängig sehen will, immer bleibt das Individuum, welches in erster Linie das Geschichtliche trägt oder erleidet.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem einmalig geprägten Lebenslauf des Publizisten und Politikers *Peter Felber*. Es ist eine in ihrer Vielfalt und geistigen Grösse imponierende Gestalt, welche bis jetzt in der einschlägigen historischen Literatur bloss in ein paar dünnen und zusammenhangslosen Anhängseln dürftige Spuren hinterlassen hat. Peter Felber hatte eine eindruckliche ordnende Geisteskraft, welche ihn befähigte, in einer Zeit des verwirrenden Umbruchs, des Tastens nach neuen geistigen und politischen Daseinsformen den Zeitgenossen unaufdringlich, deshalb oft scheinbar im zweiten Glied stehend, sicherer Wegweiser und Führer zu sein. Es würde jede Anstrengung verdienen, dem liberalen Kämpfer für allgemeinemenschliche, nicht nur parteipolitische Werte einen schon lange verdienten Ehrenplatz in der solothurnischen Regenerationsgeschichte zuzuweisen.

Die zeitliche Abgrenzung, 1805–1849, die wir getroffen haben, ist nicht künstlich. Sie ergibt sich aus den gesamteidgenössischen Umständen nach der geglückten Bundesrevision und aus der spannungsgeladenen parteiinternen Auseinandersetzung, aus dem Generationenkonflikt politischer Gruppenbildung. Dass Peter Felber 1849 den Heimatkanton Solothurn verliess und nach Zürich übersiedelte, um dort die «Neue Zürcher Zeitung» zu redigieren, ist daher mehr als ein äusseres Faktum. Es zeigt den Politiker und Journalisten am Ende einer harten Aufbauarbeit, vorzüglich im Kanton, es zeigt ihn aber auch am Anfang einer neuen Schaffensperiode, in welcher es gilt, die Sache der regenerierten Eidgenossenschaft vor dem europäischen kritischen Forum zu rechtfertigen und sie zugleich vor übereilten Experimenten kühner aber verantwortungsloser Stürmer zu verteidigen.

Die Anregung zu den vorliegenden Ausführungen verdanke ich meinem hochverehrten Lehrer, Professor Dr. Leonhard von Muralt, und Professor h. c. Dr. Leo Weisz. Diesen gebührt mein erster Dank, da ich bei ihnen immer grosses Wohlwollen und nützliche Anregung

fand. Dass die Arbeit durch unerschlossene Quellen bereichert werden konnte, ist vor allem dem Entgegenkommen eines Nachfahren Peter Felbers, Herrn Dr. Ernst Willi in Riehen, gutzuschreiben. Er hat mir vertrauensvoll Einblick in die leider spärlich vorhandenen hinterlassenen Papiere Felbers gewährt, und ich möchte ihm und seiner Familie für das grosse Verständnis und das Interesse meinen Dank bekunden. Auch im Kanton Solothurn ist mir überall, wo ich vorsprach, freundlich bei der Quellensuche geholfen worden. Ich denke an Staatsarchivar Dr. Ambros Kocher, Dr. Hans Sigrist, wissenschaftlicher Adjunkt des Staatsarchivs, Sekretär Fritz Kirchhofer und Sekretär Klemens Arnold. Dr. Leo Altermatt und das Personal der Zentralbibliothek haben für mein Anliegen ebenfalls Verständnis gezeigt. Mit Freuden erinnere ich mich an die liebevolle Teilnahme der beiden Oltner, Stadtarchivar Eduard Fischer und Stadtbibliothekar Dr. Hans Wyss. Hilfsbereite Berater in archivalischen und bibliographischen Fragen waren auch Dr. Georg Boner und Dr. Alfred Häberle im Staatsarchiv Aarau. Die Angestellten der aargauischen Kantonsbibliothek haben mit stets in zuvorkommender Weise bei der Literaturbeschaffung geholfen. Dem Historischen Verein des Kantons Solothurn und Dr. Ernst Willi in Riehen bin ich für die grosszügige Erleichterung des Druckes meiner Dissertation zu tiefem Dank verpflichtet. Schliesslich sei auch jener gedacht, die ich nicht namentlich aufzählen kann und die doch in irgend einer Form zum Gelingen der Arbeit beitrugen.

Aarau, im August 1962

Franz Kretz